

Montag den 21. April
Vormittags 9 Uhr
nachstehendes Nadelholz zur Versteigerung gebracht:

im Schlag Kirchwegwald
16 Stämme 32er,
783 Säglöße,
100 1/4 Klafter Prügelholz;
von der neuen Weganlage im Kirchwegwald u.
226 Stämme 32er,
466 Säglöße,
18 3/4 Klafter Prügelholz.

Das Aufgeld besteht in dem fünften Theile des Revierpreises. Die Zusammenkunft ist in Reichenbach. Christophthal den 12. April 1845.

K. Forstamt,
v. Kauffmann.

Kameralamt Horb.

H o r b.

Bau-Afford.

Die Arbeiten wegen Erbauung eines oberamtsgerichtlichen Gefängnisses werden am

Montag den 28. April

Vormittags 9 Uhr

in der Kameralamts-Kanzlei verankert werden, und beträgt der Vorschlag der Kosten für

Maurer- und Steinhauer-

Arbeit	5479 fl.
Pyser	861 fl.
Zimmerleute	5201 fl.
Schreiner	657 fl.
Schlosser	2607 fl.
Glaser	258 fl.
Hafner	25 fl.
Pflasterer	65 fl.
Flaschner	99 fl.

Zum Abstreich werden nur bewährte Meister zugelassen, welche sich durch gemeinderäthliche, oberamtlich gestiegelte Zeugnisse, so wie durch solche von einem zum Staatsdienst befähigten Baumeister hierüber und über die erforderlichen Mittel auszuweisen vermögen.

Den 12. April 1845.

K. Kameralamt Horb
und Bauinspektorat Rottweil.

Hofkameralamt Herrenberg.

Sindlingen.

Holz-Verkauf.

Im hofkammerlichen Oldenwalde bei Sindlingen werden am

Mittwoch den 23. April
Morgens 8 Uhr
unter Genehmigung - Vorbehalt versteigert:

21 Stämme Eichen, 2 Stämme Birken und 1 Stamm Kirschbaum, Berk- und Nugholz,
6 7/8 Kfst. eichene, 1 1/8 Kfst. aspene, 1/2 Kfst. birken Scheuter und Prügel,
765 eichene, 88 aspene, 75 fallene, 35 tannene und 256 Dorn-Wellen.

Nach der Verhandlung wird das Stumpen- und Wurzelholz von ungefähr 1 1/2 Morgen zum Ausgraben in Abtheilungen verkauft.

Die Kaufgelder können bis nächst Martini angeborgt werden, wenn die Käufer gemeinderäthliche Zeugnisse über ihre Zahlungs-Fähigkeit beibringen oder tüchtige, dem Hofkameralamt als solche bekannte Bürgen stellen.

Die Schultheißenämter werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Herrenberg den 11. April 1845.

K. Hofkameralamt.

H e c h i n g e n.

Langholz-Verkauf.

In Folge höherer Weisung wird die unterzeichnete Stelle unter den bekannten Bedingungen im Revier Lindich, Distrikt Thiergarten, am

Montag den 28. d. M.,

und die folgenden Tage,
je Vormittags 9 Uhr,

1000 Stamm Holländer- und Gemeinholz,

vorbehaltlich der Ratifikation, im Aufstreich auf dem Stock verkaufen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auswärtige Käufer gerichtliche Vermögens-Zeugnisse beizubringen haben.

Den 4. April 1845.

Fürstliches Forstamt,
v. Hiller.

Herrenberg.

Nugholz-Verkauf.

Am Samstag den 19. April d. J. werden in dem hiesigen Spitalwald

10 tannene Klöße,
51 Baustämme und

400 Stück Hopfenstangen im Aufstreich verkauft.
Die Kaufs-Liebhaber hiezu wollen sich

Vormittags 9 Uhr

am Kuppinger Fußweg einfinden.

Den 11. April 1845.

Stiftungspflege.

Salzstetten,

Oberamts Horb.

Frucht-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat nachstehende Zehent- und Gült-Früchte am

Donnerstag den 17. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause zu verkaufen, nämlich:

24 Scheffel Dinkel und

20 " Haber,

wozu die Kaufs-Liebhaber höflich eingeladen werden.

Die genannten Früchte sind von guter Qualität und können vor dem Verkauf eingesehen werden. Die Zahlung hat baar zu geschehen.

Den 9. April 1845.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Götter.

U n t e r t h a l h e i m,

Oberamts Nagold.

Floßholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinwald „Mark“ werden am

Mittwoch den 23. April d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus ungefähr

170 Stück Floßholz,

welches mitunter sich auch zu Sägholz eignet, verkauft, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Indessen kann das betreffende Holz täglich eingesehen werden, da die Waldschützen zum Vorweisen den Auftrag erhalten haben.

Den 12. April 1845.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß-A. Berwieser
Klink.

Thumlingen,

Oberamts Freudenstadt.

Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, aus ihrem Gemeinwald „Ried-Halden“

500 S
lit
auf dem S
Die L
am
in dem G
dahier S
feinen An
Die K
inzwischen
gen und
Desterle v
Die L
Verkaufs-
werden.
Den
Den
Für die
Natur-
wieder re
zur besten
schnelle
handlung
vielen An
Im
Unser Ab
rührender
Theilnah
gersöhne
uns nach
erfreuen
Liebesgab
freundlich
aus der
bewohl,

500 Stämme Langholz schönster Qualität, vom 60ger aufwärts, auf dem Stock zum Verkauf zu bringen.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am Dienstag den 22. April in dem Gasthof zum goldenen Ochsen dahier Statt, wo der Verkauf Vormittags 9 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Kaufs-Liebhaber können daher inzwischen dieses Holz beaugenscheinigen und es sich durch den Waldschützen Desterle vorzeigen lassen.

Die Bedingungen werden vor der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 11. April 1845.

Waldmeisteramt,
Kläger.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 100 fl. Schulfondsgeld gegen gegenseitige Versicherung auszuleihen.

Den 12. April 1845.

Stiftungspfleger
Walz.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Uracher Bleiche.

Für die berühmte Königliche Uracher Natur-Bleiche nehme ich auch heuer wieder rohe Leinwand, Faden u. Garn zur besten Versorgung an. Zudem ich schnelle Bedienung und schonendste Behandlung zusichere, sehe ich wieder recht vielen Aufträgen entgegen.

Im März 1845.

Carl Ferdinand Kaiser.

Altenstaig Stadt.

Dankfagung.

Unser Abschied von hier war um so rührender, je mehr wir der thätigen Theilnahme der wackern Bürger, Bürgerstöbne und Töchter, und aller, die uns nach Heselbronn begleiteten, uns erfreuen durften. Nicht nur für ihre Liebesgaben, sondern auch für ihre freundliche Begleitung rufen wir ihnen aus der Ferne noch ein herzliches Lebewohl, und den wärmsten Dank mit

der Bemerkung zu, daß wir ihrer auch über dem Meere, wenn es uns glücklich an das erwünschte Land setzen wird, mit Achtung und Liebe gedenken werden.

Den 8. April 1845.

Die Auswanderer:

Franz Frey.
Caroline Frey.
Elisabeth Schaupp.
Bernhard Schlenker.
Dominus Kreis.

Freudenstadt.

Gefellen-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten finden sogleich und den ganzen Sommer hindurch 6 bis 8 Pflasterer-Gesellen Beschäftigung; dieselben können entweder um den Tagelohn oder auf per Rute arbeiten.

Den 21. März 1845.

Christian Haas, Pflasterer.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Der Unterzeichnete ist Willens, einen jungen ordentlichen Menschen, mit guten Kenntnissen begabt, in die Lehre aufzunehmen.

Carl Scholpp, Bohrer- und Zeugschmied; wohnhaft in der Sporerstraße Nr. 8.

Freudenstadt.

Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichnete sucht einen jungen Menschen, welcher Lust hat, die Flaschner-Profession zu erlernen, gegen billige Bedingungen in die Lehre zu nehmen.

Den 3. April 1845.

E. Friedr. Haug,
Flaschner- und Zinngießer-Meister.

Pfalzgrafenweiler.

Einen jungen Menschen von rechtschaffenem Eltern nimmt in die Lehre

Schlossermeister Helber.

Nagold.

Der Unterzeichnete hat um billige Preise zu verkaufen: Chaisen- und Fuhrmanns-Peitschen von Fischbein und Rohr, Carlsruher oder Post-Peitschen, ächte Tyrolerstäbe von verschiedener Gattung und andere gewöhnliche Stäbe, sowie auch Kinder-Peitschen.

Auch hat er ein Gestell zu einem Blasebalg, welcher sich für einen Schmid oder Schlosser eignen würde, und könnte denselben, je nachdem sich Liebhaber zeigen, billig verfertigen.

Ferner nimmt er einen gestitteten jungen Menschen in die Lehre, welcher neben allen Sattler-Arbeiten auch das Radiren erlernen könnte.

Den 14. April 1845.

Christoph Fr. Schwarzkopf,
Sattlermeister.

Schönmünzach.

Es hat sich den 6. dieses ein Spigerhund bei mir eingestellt, der Eigentümer wolle denselben gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr und des Futtergelds in Empfang nehmen bei

den 8. April 1845

den 8. April 1845

Carl M. Leo,
Posthalter.

Nagold.

Verlorene Pfeife.

Auf dem Wege vom Walddorfer Chaufseehaus bis Nagold ging eine silberbeschlagene Tabackspfeife, Ulmer Facon, mit einer silbernen Kette verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei

den 12. April 1845

Bierbrauer Klief
in Nagold.

Bad Heiligenbronn,
Oberamts Horb.



Das in früheren Blättern ausgeschriebene Bad ic. zum Heiligenbronn ist um 6,500 fl. angekauft, und kommt am

Montag den 21. April d. J. im Wirthshause daselbst in öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. April 1845.

Bad-Inhaber Wild.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Maurer-Gesellen-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem finden 4-6 Gesellen diesen Sommer über Beschäftigung.

Den 9. April 1845.

Maurer-Meister
Wildbret.



**Rohrdorf,
Oberamts Nagold.
Gebäude-, Wolle- und Tuch-
macher-Handwerkszeug-Ver-
kauf.**

 Durch Erwerb eines an-
dern Etablissements und durch
Wegzug von hier wird mir
Folgendes entbehrlich:

Ein dreistöckiges Wohnhaus an der
Nagolder Straße, bestehend zur
ebenen Erde in 2 großen Kellern,
Stallung, Scheuer und Holzplaz;
im 2ten Stock drei in einander
gehende Zimmer, wovon 1 heiz-
bar ist, und eine Werkstätte, nebst
Küche und Speiskammer; im 3ten
Stock 3 heizbare Zimmer nebst
Küche und Speiskammer; unter
dem Dach 4 geräumige geschlossene
Kammern, wozu auch noch 3/4
Morgen Baumgüter, beim Haus
gelegen, auf Verlangen in den
Kauf gegeben werden können.

Ferner: ein im besten Zustande be-
findlicher Handwerkszeug, bestehend
in 3 Webstühlen, worunter einer
zur Buckskin-Weberei eingerichtet;
mehrere Tuchgeschirre, worunter
ein 10schäftiges und ein 3schäfti-
ges sich befindet.

Außer den noch 2000 Blechleeren
besteht der weitere Handwerkszeug
in Allem, was zu einer Tuchma-
cherei erforderlich ist, nebst noch
14 Centnern inländischer sortirten
Wolle.

Zum Verkaufstag obiger Gegen-
stände, namentlich des Handwerkszeugs
und der Wolle, ist

Montag der 21. d. M.
anberaumt, und werden Kaufsliebhaber
hiezuhöflich eingeladen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden
um gefällige Bekanntmachung dieses
Verkaufs gebeten.

Den 10. April 1845.

Ernst Gottl. Reichert.

**B e r n e d.
Hofguts- und Wirthschafts-
Verkauf.**

Ernst Stokinger von Berned verkauft
 aus Auftrag am 
Freitag den
18. April d. J.
der Wittve Bürklin in Aichhalden ihr

ganzes Anwesen stückweise, welches be-
sieht:

- 1) in einem zweistöckigen Wohnge-
bäude, worinnen schon mehrere
Jahre eine Gassenwirthschaft be-
trieben wurde;
- 2) in einem halben Bauren-Antheil
am Gemeinde-Wald;
- 3) in ungefähr 2 1/2 Morgen Baum-
und Grasgarten beim Haus;
- 4) in ungefähr 20 Morgen Bau- und
Mähfeld;
- 5) in 6 Morgen Wald.

Die Verkaufs-Verhandlung findet
in dem Hause der Wittve Bürklin statt,
wozu die Kaufslustigen höflich einge-
laden werden.

Den 11. April 1845.

Ernst Stokinger.

**Spielberg,
Oberamts Nagold.**

Sägmühle-Antheil-Verkauf.

 Der Unterzeichnete besitzt an
der Bauren-Sägmühle am
Zinsbach, welche vor einigen
Jahren neu hergestellt wurde, den 4ten
Theil, somit an 24 Tagen 6 Tage, er
ist nun Willens, diesen Antheil im
Ganzen oder tagweise zu verkaufen,
und kann dieselbe täglich besichtigt und
ein Kauf geschlossen werden, und zwar
in Altenstaig mit Herrn Traubenwirth
Maier, in Pfalzgrafenweiler mit Herrn
Kronenwirth Feger.

Am 5. April 1845.

Johannes Hanselmann
in Spielberg.

N a g o l d.

**Verkauf eines laufenden Wer-
kes.**

Der Unterzeichnete ist Willens, seine in
 Neben-Gebäulichkeiten gut
eingeriichtete Wollenspinnerei
mit einem Sortiment Ma-
schinen etc., sammt Wohnung u. Gar-
ten-Antheil, entweder zu verpachten oder
zu verkaufen, und werden neben billi-
gen Bedingungen noch die weitere Vor-
theile in Aussicht gestellt, daß gegen
Stellung tüchtiger Bürgen der Kauf-
schilling gegen Verzinsung stehen blei-
ben kann. Täglich können die Ver-
kaufs-Objecte eingesehen und ein vor-
läufiger Kauf oder Pacht abgeschlossen
werden. Unterzeichneter wäre auch nicht

abgeneigt, wenn sich hiezu keine Lieb-
haber zeigen sollten, zu jedem andern
beliebigen Wasserwerk es kauf- oder
miethweise abzugeben. Alle nähere Be-
dingungen können durch ihn mündlich
vernommen werden.

Um Veröffentlichung ersucht er
höflichst.

Am 5. April 1845.

Kentschler,
Sägmühle- u. Spinnerei-
Besitzer.

**Alt-Ruifra,
Staabs Hatterbach.**

Bürgschafts-Aufkündigung.

Meine Familien-Verhältnisse, sowie
meine Gesundheits-Umstände veranlassen
mich, genau zu erfahren, welche Bürg-
schafts-Verbindlichkeiten ich etwa noch
zu erfüllen habe; ich fordere deswegen
einen Jeden, der irgend eine Bürg-
schafts-Verbindlichkeit von mir in Han-
den haben sollte, anmit auf, solche
binnen 30 Tagen
geltend zu machen. Nachtheile, die aus
Nichtachtung dieser Aufforderung ent-
springen dürften, hat jeder Säumige
sich selber zuzuschreiben.

Den 7. April 1845.

Anwalt zu Alt-Ruifra,
Johann Georg Gutekunst.

S u l z,

Oberamts Nagold.

Felles Schwein.

Ein einjähriges Eberschwein, welches
zum Dienst tauglich ist, ist zu verfan-
fen bei

den 8. April 1845

Bäcker
Johannes Röhm,
Eberhalter.

**Ebershardt,
Oberamts Nagold.**

Geld auszuleihen.

 Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gesetzliche Versicherung
80 fl. Pflegschaftsgeld zum Aus-
leihen parat.

Am 9. April 1845.

Pfleger Werner.



Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 9. April zu Kirchberg der fürstlich hohentlohe-kirchbergische Hofrath Hammer, 69 J. alt.

Den 28. März wurde Berwalt. Aktuar und Stiftungspfleger Schwarz in Güglingen zum Stadtschultheißen dafelbst von der Regierung des Neckarkreises ernannt. Ferner sind zu Schultheißen ernannt worden: zu Reidlingen, D.A. Kirchheim, Gemeinderath Kösch von da; zu Blitzenreuthe, D.A. Ravensburg, Nikolaus Sorg von da; zu Oberbalzheim, D.A. Wiblingen, Joh. Adam Eckert von da; und zu Mittelbuch, D.A. Biberach, Joh. Kehrle von da.

Tübingen, den 10. April 1845.

Oeffentliche Sitzung des Gerichtshofs.

Im September 1843 fand man in einem Walde an der badischen Gränze den Leichnam des Waldschützen Brimo, nachdem man diesen längere Zeit vermisst und gesucht hatte. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß er von sieben tödtlichen Stichen durchbohrt und außerdem noch mehrfach verwundet war. Man konnte ringsherum viele Blutspuren im Gras, an Steinen und Gebüsch wahrnehmen. Um den Hals des Getödteten war noch ein Strick befestigt, mittelst dessen der Mörder ihn weiter ins Gebüsch gezogen hatte. Außerdem wurden auf dem Mordplatz noch verschiedene Gegenstände aufgefunden. Eine Pfeife, die ebendort getroffen und als einem gewissen Theurer angehörig erkannt wurde, bewirkte die Verhaftung dieses Mannes. Man brachte jedoch weiter nichts aus ihm, als daß er die Pfeife an Georg Waidelich aus Zünfbrunn, genannt Zuberbuben, verhandelt habe. Viele Umstände machten diesen Letzteren verdächtig, wie seine berüchtigte Wilderei, viele Aeußerungen und endlich sein plötzliches Verschwinden seit mehreren Tagen. Man fahndete nach ihm, und im Badischen wurde er ergriffen und eingeliefert. Er ist ein Mann von ungefähr 50 Jahren, von untersehter Gestalt und mit einem listigen, frechen Gesichtsausdruck. Er läugnete Alles weg, und bei dem Verhör erzählte er ungefähr Folgendes: Als er eines Tages auf die Wilderei gegangen, sey ein Wilderer aus dem Badischen, Namens Kull, im Walde zu ihm gekommen, und wie sie so bei einander gestanden, sey er plötzlich von zwei schnell auf einander folgenden Schüssen zu Boden gestreckt worden. Sein Kamerad sey nun auf den Jäger, eben jenen Waldschützen Brimo, von dem die Schüsse gekommen seyen, losgestürzt und habe mit ihm gerungen. Er selbst aber sey ohnmächtig geworden und erst Nachts 1 Uhr wieder erwacht. Sodann habe er sich aufgerafft und habe das Weite gesucht, um seinen Kameraden zu finden. So sey er in das Badische gekommen, ohne den Gesuchten erfragen zu können, bis er gepackt und einge-

liefert worden. Diese Erzählung ist natürlich sehr unwahrscheinlich. Man sieht daraus nur, daß er die Schuld von sich auf den angeblichen Kull wälzen will, von dessen Daseyn keine Spur aufzufinden, und welcher daher als erdichtete Person zu betrachten ist. Während der mit Scharfsinn und Umsicht gehaltenen Anklagerede des Staatsanwalts, Herrn Huck, verhielt er sich ruhig und gelassen, dagegen während der sehr feurigen Vertheidigungsrede des Herrn Prof. Pfeilsicker weinte er beständig. Die Schuld des Angeklagten ist beinahe unzweifelhaft. Er nahm dem Ermordeten auch noch seine Habseligkeiten von Werth und ist mit diesen von mehreren Zeugen gesehen worden. Die Schüsse wurden ebenfalls gehört. Er hatte vorher schon öfters gesagt, daß er den Brimo umbringen wolle, weil er schon einige Mal von ihm auf der Wilderei erwischt worden war. An Körperstärke und Muth war er seinem Gegner bei Weitem überlegen und stürzte wahrscheinlich auf diesen los, nachdem er seine zwei Läufe abgeschossen hatte, wo er ihn dann trotz seiner Wunden überwältigte und mit seinem Messer gräßlich zerfleischte. Der eine Schuß des Brimo hatte ihn in den linken Arm getroffen, der andere an die Lende, wo aber die Kugel von einem Messer in der Tasche abprallte. Waidelich ist jedoch längst wieder geheilt. Kommen den Samstag wird dessen Urtheil ausgesprochen werden. Das zahlreich versammelte Publikum legte sehr lebhaftes Interesse an den Tag.

(Tüb. Kr.)

Karl der Schlechte.

(Fortsetzung.)

Es gibt im Leben Stunden, wo der Mensch, zufrieden damit, die ihm auferlegten, oft peinlichen Obliegenheiten gewissenhaft erfüllt zu haben, ein inneres Wohlbehagen empfindet, das sich nicht beschreiben läßt; das Blut fließt frischer in den Adern, der Kopf ist leichter, das Auge minder trübe; die Luft, die man athmet, reiner; Alles, was Einen umgibt, scheint zu lacheln, und ohne Bekümmerniß über die Vergangenheit, ohne Sorge um die Gegenwart, läßt man den süßesten Gefühlen der Seele mit Vergnügen freien Lauf. — Messire Tristan du Bois war gerade in das Entzücken einer solchen Glückseligkeit versenkt. Unter dem Kaminmantel wärmte er sich vergnügt bei einem guten Feuer von Torf, die Stunde des Abendessens erwartend, während ihm zur Seite der achtzigjährige Schloßkaplan, Pater Mathias, halblaut sein Gebet sagte. Nichts auf der Welt schien die körperliche und geistige Ruhe der beiden Männer stören zu dürfen, als sich plötzlich die Thüre des Gemachs öffnete, in welchem sie sich befanden. Tristan du Bois wandte schnell den Kopf um, und redete mit überraschtem Tone den eintretenden Knappen also an: „Nun, lieber Freund, was willst Du von uns?“

„Messire, ein Reiter kommt außer Athem vom Schloß Crèvecoeur. Er sagt, er habe eine wichtige Botschaft, und verlangt, ohne Verzug mit Eurer Herrlichkeit zu sprechen.“

„Das sind andere Nachrichten, mein Vater,“ sprach Tristan, zum Pater Mathias gewendet. „Sollte unser theurer Vetter, Adam Carderacque, der würdige Burgherr, unserer Dienste bedürfen?“

„Nein, Messire, nein, er nicht,“ erwiderte der Diener mit bestürzter Miene, sondern ich glaube, ein Höherer.“

„Ein Höherer!“ riefen zugleich der Gouverneur und der Kaplan.

„Ja, Herren, denn der Hellebardier der Wache sah durch das Pförtchen und bei seiner Laterne, daß der Kurier mitten auf seinem Wammse Azurblau mit den drei goldenen Lilien trug.“

„Man lasse ihn sogleich ein,“ entgegnete Tristan du Bois, „und führe ihn hieher.“

Bald hörte man die Zugbrücke niederfallen, die Thüren in ihren Angeln kreischen und einen Reiter in schnellem Trabe in den Hof reiten.

Der Gouverneur hatte auf seinem Stuhle eine seiner Würde angemessene Stellung angenommen. Als der Bote eintrat, gab er ihm ein Zeichen, sich zu nähern, und entließ durch einen Wink den Knappen, der ihn eingeführt hatte. Auch der Pater Mathias wollte gehen.

„Bleibt, mein Vater,“ sprach er; „Eure Gegenwart darf, meine ich, die Ausrichtung der Botschaft nicht hindern.“

Dann redete er den Reiter an:

„Welche Botschaft bringt Ihr, guter Freund?“

„Ich darf meine Botschaft nur an Messire Tristan du Bois ausrichten, für meinen Herrn, den Gouverneur der Stadt Arleux, und des Schlosses Forestal.“

„Ihr sprecht mit ihm selbst,“ erwiderte Tristan

Da zog der Bote aus einem Beutel ein zusammengefaltetes Pergament, mit einer seidenen Schnur umwunden, an welcher ein Siegel von grünem Wachs hing, und überreichte es dem Gouverneur.

„Messire Tristan du Bois, hier ist die Botschaft, die mein Herr und Gebieter Euch sendet.“

Der alte Kapitän nahm das Schreiben und gab es dem Kaplan, der allein es lesen konnte. Der Abgesandte zog sich in den Hintergrund des Saales zurück; der Pater Mathias aber ließ die Lampe, welche an der Decke hing, um einige Kerben herunter, öffnete das Pergament, näherte sich dem Lichte, und las dem aufmerksam zuhörenden Gouverneur folgendes vor:

„Wir, Karl, ältester Sohn des Königs, Herzog der Normandie, Dauphin von Viennois, Herr von Arleux, von Crèvecoeur, Rumilly, St. Souplet und anderen Orten, entbieten Unserm lieben und getreuen Tristan du Bois, Gouverneur Unserer Stadt Arleux und des Schlosses Forestal, Unserm Gruß. Lieber Getreuer, Wir thun euch kund, daß ihr, sobald ihr Gegenwärtiges empfangen habt, in Begleitung von fünfzig eurer besten Bogenschü-

hen in Unserer Stadt Crèvecoeur in Cambresis zu Uns stoßet, wo Wir des heutigen Tages angelangt sind, und des Dienstes Unserer guten und getreuen Waffenteuten dringend bedürfen. Während dessen gebt Befehl, daß euer Gefangener gut und sicher verwahrt werde. Da dies Schreiben auf nichts Anderes abzielt, bitten Wir Gott, lieber Getreuer, daß er euch in seinen Schutz nehme.“

„Beim heiligen Christoph, das ist wunderbar!“ sprach Tristan, erstaunt über das eben Vernommene. Und da er meinte, der Pater Mathias und er könnten ohne Zeugen besser über diesen unerwarteten Vorfall sich besprechen, piff er zwei Mal auf eine kleine silberne Pfeife, worauf sofort ein Knappe erschien.

„Beherbergt den Junker, wie es sich ziemt,“ sprach er, indem er auf den Abgesandten des Dauphin deutete. „Traget ihm zum Abendessen einen der jungen Pfauen mit Pfeffer, die mein Gevatter, der Maire von Arleux, mir diesen Morgen geschickt hat, nebst einem Maße unseres besten Kräuterbieres auf. Auch vergeßt nicht, seinem Rosse volles Futter zu geben, damit Reiter und Pferd wohl erfrischt sind, um uns ohne Säumen auf unserem Zuge zu begleiten.“

„Messire,“ entgegnete der Eilbote, „ich statte Euch meinen Dank ab, allein ich habe Befehl, auf der Stelle und spornstreichs zu meinem Herrn und Gebieter zurückzukehren, der diese Nacht noch meiner Dienste bedürfen wird. Wenn es Euch genehm ist, werde ich mich ohne weiteren Verzug beurlauben.“

„Brecht sogleich auf, guter Freund, da es seyn soll. Meldet unserm königl. und vielgeliebten Herrn, daß ich, ohne eine Minute zu verlieren, seinen Befehlen Folge leisten werde. Wir folgen Euch sogleich, und sind in höchstens drei Stunden im Schlosse Crèvecoeur.“

Der Bote verließ das Gemach, trank in der Speisekammer einen guten Schluck starkes Bier, bestieg das Pferd, und sprengte im Galopp davon.

Tristan du Bois und der Pater Mathias waren Beide von der sonderbaren Botschaft überrascht. Bei der Verwirrung, in welche dieser Vorfall sie setzte, hatten sie nicht einmal daran gedacht, von dem Boten einigen Aufschluß zu erhalten, und der Letztere war schon weit fort, als ihnen dies einfiel. Sie verloren sich in Vermuthungen aller Art über die Erscheinung des Dauphin in Cambresis, da seine Ankunft gewöhnlich in den seiner Herrschaft unterworfenen Ländern einige Zeit vorher ankündigt wurde, so wie über die Ursachen, welche ein so dringendes Bedürfnis der Verstärkung herbeiführen konnten. Endlich fanden sie für alles dies viele Gründe, welche die Vorfälle der Zeit mehr oder minder trüftig erscheinen ließen: die kühnen Unternehmungen Philipps von Navarra zu Gunsten seines Bruders Karl, das Gerücht eines nahen Krieges mit den Engländern, die Empörung mehrerer picardischer und flammländischer Herren wurden nacheinander aufgezählt. Eine halbe Stunde war in diesem Gespräche verfloßen, als Tristan der dringende Auftrag, den er zu erfüllen hatte, wie ein Blitz in die Sinne kam. Das Gespräch ward plötzlich abgebrochen.

Ein
Bewegung
kleider an
Schwarte
bäumten
stehend,
rüstunge
Tristan
bügel sek

„Le
Gebet, un
die Gefar
ich hoffe,

Ein
der von
armte sei
zug an d

Die
brennend
leuchten,
ger nach
Abzuge v

marschier
Schritte
die wir
sen haben

„So
Reisigbü

„La
die Kälte

Dan
ter Stim

Walde v

Feuer an

alten Fal

Disy rul

Forestal

machen r

Ein
„W

ein kräft

nun bald

den vor

„I
wiederte

„B
der Pica

stal führ

Berger c

„W
Ihr so

Pecquign

hinzu:
wir dies
verlassen
haben st

Einen Augenblick darauf war Forestal in großer Bewegung: Officiere und Soldaten legten eilig ihre Kriegskleider an, man befestigte die Helme, die Hellebarden, die Schwerter zu Hieb und Stoß. Die gesattelten Rosse häumten sich im Hofe. Auf der Schwelle der Hauptthüre stehend, schaute der ehrwürdige Kaplan allen diesen Zurüstungen mit seinem ernstern und strengen Blicke zu. Tristan näherte sich ihm, ehe er den Fuß in den Steigbügel setzte, und sprach:

„Lebt wohl, mein Vater, gedenkt meiner in Eurem Gebet, und mildert auch fernerhin durch Eure Zusprache die Gefangenschaft des unglücklichen Fürsten. Lebt wohl, ich hoffe, wir werden uns bald wiedersehen.“

Eine Thräne fiel in den weißen Bart des Kaplans, der von unbestimmten Gefühlen bewegt wurde: er umarmte seinen alten Freund, den Chevalier, der ohne Verzug an der Spitze seiner Krieger aufbrach.

Die Nacht war finster. Ein Bogenschütze mit einer brennenden Fackel ward beauftragt, auf dem Wege zu leuchten, und man zog längs des Gebietes der Abtei Berger nach Evrecoeur. Eine halbe Stunde nach ihrem Abzuge von Forestal, welches ohne Vertheidiger blieb, marschierte Tristan du Bois mit seiner Schaar hundert Schritte von Fernando d'Alana und Rodriguez d'Urris, die wir in den Morästen von Brunemont verirrt verlasten haben.

3.

„Herr, die Nacht ist frisch; könnten wir nicht diese Reisigbündel anzünden?“

„Laß Dir das nicht einfallen, Schurke! und wenn die Kälte Dich plagt, so blase in die Finger.“

Dann fuhr der Sire Jean von Pecquigny mit lauter Stimme fort: „Holla, Vasallen, und alle in diesem Walde versammelten Kriegerleute, daß Niemand es wage, Feuer anzumachen; meiner Treu, es thut nicht Noth, den alten Falken, Wilhelm von Drury, der in seinem Schlosse Dishy ruhig schläft, so wenig wie die Bogenschützen von Forestal zu erwecken, mit denen wir bald Bekanntschaft machen werden.“

Einiges Murren ward unter dem Haufen laut.

„Weshalb brechen wir nicht sogleich auf, Herr,“ rief ein kräftiger, flammländischer Hellebardier. „Wir zittern nun bald zwei Stunden mit übereinandergeschlagenen Händen vor Kalte in diesem Walde.“

„Ja, und kommen vor Hunger und Durst um,“ erwiederte ein Anderer.

„Beim heiligen Nicquier,“ sagte ein Sergeant aus der Picardie, „wenn Ihr uns nicht sogleich gegen Forestal führt, so greifen meine Kameraden und ich die Abtei Berger an, um uns ein Abendessen zu verschaffen.“

„Wahrlich, Freunde, Ihr thut sehr Unrecht, daß Ihr so die Unzufriedenen spielt,“ entgegnete Jean von Pecquigny zornig; und sich plötzlich beruhigend, setzte er hinzu: „Wißt Ihr nicht, meine tapfern Kameraden, daß wir diesen Ort nicht vor der Ankunft der beiden Ritter verlassen können, welche uns so gut bezahlen? Vielleicht haben sie sich bei ihrer Streiferei in den Umgebungen

von Forestal verirrt, doch können sie nicht mehr lange ausbleiben. — Geduld, Geduld, meine Freunde, wir werden nicht mehr frieren, hungern und dursten, wenn der Thurm, den Ihr von hier aus im Mondschein erblickt, aufklappern wird, wie eine Hand voll Berg, wenn unsere Taschen mit guten Gold- und Silberthalern angefüllt, unsere Quersäcke mit Schinken vollgestopft, unsere Schläuche voll Hypocras und Wein sind; und dann denkt Ihr nicht mehr an die Belohnungen, welche der Messire von Philipp von Navarra für die Befreiung des Königs, seines Bruders, verheißen hat? Bei meinem Haupte, Freunde, wenn Alles das Euch nicht gefällt, so seyd Ihr gar wunderbar!“

Diese Rede machte Eindruck.

„Wir folgen Euch bis in den Tod, Herr Ritter!“ riefen eine Menge Stimmen. „Ruhm Jean von Pecquigny und es lebe der König von Navarra!“

(Fortsetzung folgt.)

Guckkasten-Bilder.

Es meinte Jemand: „Furcht und Muth sind beide ansteckend.“ Ein zweiter antwortete: „Ach ja; aber die Furcht steckt 6mal an, ehe der Muth einmal.“

Ein Amerikaner hat in einer Zeitung alle erdenklichen schwierigen Umstände zusammengestellt, in die ein Mann kommen kann, und welchen hält er für den aller-schwierigsten? Der schwierigste Umstand, sagte er, ist, wenn ein Mann auf einem Sopha zwischen zwei schönen Mädchen sitzt, von denen die eine schwarze Augen, schwarze Locken und einen blendenden Nacken, die andere sanfte blaue Augen, goldige Locken, rothe Wangen und Lippen hat, die beide lachen und gleichzeitig mit ihm sprechen.

Zum Richter einer Pesther Vorstadt kam ein Schneider und verklagte seinen Gesellen: Er habe ihm wollen zwei Ohrfeigen geben. „Vielleicht wollte er Ihnen nur eine geben,“ meinte der Richter. Er hat mir aber zwei gegeben. „Warum sagen Sie denn, er wollte ihnen zwei geben?“ — Hätte er mir sie denn gegeben, wenn er nicht gewollt hätte?

Ein junger Ehemann beklagte sich bei dem Schwiegervater bitterlich über das Betragen seiner Frau. — „Nun, nun, beruhigen Sie sich,“ sagte der Schwiegervater; — „da meine Tochter sehr böse ist, werde ich mein Testament ändern, und sie enterben, sobald sie Ihnen, mein lieber Schwiegersohn, nur noch ein einziges Mal Ursache zur Klage giebt.“ — Diese Drohung half, denn von Stund an änderte sich das Betragen der jungen Frau; oder wenigstens hörte ihr Vater keine Klage mehr von ihrem Manne.

Die Intelligenz breitet sich mit Macht aus; neulich sagte ein Haarträusler zu dem Herrn, welchen er frisirte: „Dggleich ich nur ein armer Kerl bin, glaube ich doch so wenig als der feinste Herr von Stande.“

Tags-Neuigkeiten.

In der Welt sieht's einmal wieder recht kriegerisch aus. Die Russen sammeln sich am Kaukasus, ihr neuer Oberfeldherr v. Boronzoff ist bereits in Odeffa eingetroffen und rüstet sich mit aller Macht zum Feldzug gegen die Tscherkessen, denen in diesem Sommer der Garaus gemacht werden soll. — In Syrien haben die Türken alle Hände voll zu thun und sind nicht im Stande, die Ruhe wieder herzustellen. — In Afrika schicken sich die Franzosen zu einem Feldzug gegen die Kabylen an. Abd-El-Kader hat sich auch wieder erholt und steht mit 4000 Reitern und einer fast eben so starken Fußmannschaft bereit, den Kaiser von Marokko oder die Franzosen zu bekriegen. Seine Kriegskasse soll in dem besten Zustand seyn, er läßt viel Geld prägen und wiegelt damit die von den Franzosen unterjochten Stämme auf. — In Spanien siehts bedenklich aus, die Unzufriedenheit mit der Regierung nimmt zu und man befürchtet den Ausbruch eines neuen Bürgerkriegs.

Der König von Hannover hat seinen Verwandten in London eröffnet, daß seine Schwiegertochter, die Kronprinzessin, ihm und dem Lande die frohe Aussicht auf einen directen Thronerben biete. Die hohen indirecten Verwandten sollen diese erfreuliche Nachricht mit bedeutender Rührung vernommen haben.

Zu Freiburg im Breisgau hat sich der geistliche Rath und Professor Dr. Schreiber der deutsch-katholischen Gemeinde angeschlossen und hat dieß in einem besonderen Schreiben dem Erzbischof angezeigt.

Das Unglück auf der Altenburger Eisenbahn war doch größer, als man anfangs sagte. Eine Stunde von Altenburg war der etwa 20 Fuß hohe Damm vom Regen durchweicht worden und die eine Seite der Schienen hatte sich gesenkt. Dadurch wurde der erste Waggon weit über die Bahn hinaus ins Feld geschleudert, der zweite stürzte

an dem steilen Erdwall herab, der dritte fiel um und wurde von den nachfolgenden zertrümmert. Gegen 20 Passagiere auf diesem wurden beschädigt, zwei getödtet und zwei sind hoffnungslos. Niemand will nun auf der Hofer Bahn fahren, die, wenn sie wirklich fertig gebaut würde, über viel höhere und gefährlichere Dämme gehen müßte.

Der preussische Major Klaproth in Schlessien hat ein Gewehr erfunden, das mit $\frac{1}{3}$ Loth Pulver eine dreilöthige Kugel auf eine sichere Schußweite von 1000 Schritten wirft. Dergleichen hat er eine Kanone aus einer eisernen Röhre von 2 Fuß 8 Zoll Länge und bei 6 Zoll Aufflag hergerichtet, die eine fünfpfündige Kugel mit 2 Loth Pulver 3500 Schritte hinauswirft, während die gewöhnliche Gpfündige Kanone mit 2 Pfund Pulver höchstens 2000 Schritte weit trägt.

Auf Befehl des bayerischen Kriegsministeriums sind an alle katholischen Soldaten der Armee Gebetbücher vertheilt worden, deren sie sich bei dem öffentlichen Gottesdienst und bei ihrer Hausandacht zu bedienen haben.

Aus den Bergwerken von Sibirien sind in Petersburg 15 Wagen mit Gold beladen angekommen und sogleich in die Münze gebracht worden. Der Kaiser will Dukaten für die geneigten Leser zu seiner Badereise nach Deutschland daraus prägen lassen.

An der Schranne zu München kostete am 5. April der bayerische Scheffel Waizen 15 fl. 14 fr., Korn 12 fl. 49 fr., Gerste 12 fl. 25 fr. und Haber 5 fl. 29 fr. Der Waizen war um 48 fr. und das Korn um 1 fl. 15 fr. gegen die vorige Schranne gefallen. — Am 4. April kostete in Mainz das Malter Waizen 8 fl. 10 fr., Korn 6 fl. 19 fr., Gerste 5 fl. 10 fr. u. Haber 3 fl. 50 fr.

Auf dem Hopfenmarkt in München wurde am 1ten April der Centner bayerischer Hopfen um 148 fl. 56 fr. im höchsten und um 124 fl. im niedrigsten Preis verkauft.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Viktualien-Preise. In Nagold am 12. April 1845.

Fruchtpreise:			Brodtare:			Fleischtare:			Allerlei Viktualien:		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fr.		fr.		fr.
Alter Dinkel . 1 Sch.	—	—	—	—	8 Pfund schwarz	16	Ochsenfleisch	9	Rindschmalz . 1 Pfd.	20	
Neuer Dinkel . "	5	15	5	1	Brod kosten .	10	Rindfleisch	8	Schweineschmalz "	18	
Kernen	—	—	—	—	4 Pfund Kernen-	10	Kalb- und Hammelfleisch	7	Butter	14	
Haber	5	6	4	13	der Weck zu 8 $\frac{1}{2}$	1	Schweinefleisch m. Speck	9	Lichter gegossene "	22	
Gersten	9	36	9	28	Loth kostet . .	1	" ohne "	8	" gezogene "	20	
Mühsfrucht	—	—	—	—					Seife	15	
Waizen 1 Sri.	—	—	—	—					Kartoffeln, gewöhnliche	12	
Bohnen	1	20	1	16					" blaue	18	
Roggen	1	16	1	15							
Wicken	1	—	—	42							
Erbisen	—	—	—	—							
Linsen	1	32	1	29							

Redakteur F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

